

Latein plus (Rheinland-Pfalz)

Als „Latein plus“ (d. h. Latein plus Englisch) bezeichnet man das gemeinsame Einsetzen der beiden Fremdsprachen in der 5. Klasse, das inzwischen an den meisten Gymnasien mit altsprachlichem Profil in Rheinland-Pfalz praktiziert wird. Konkreter Anlass für das Vorziehen der modernen Fremdsprache war, dass Englisch flächendeckend bereits in der Grundschule in den Unterricht einbezogen wird und so für die Schülerinnen und Schüler im altsprachlichen Bildungsgang eine Lücke beim Erlernen des Englischen entsteht – wenn man der regulären Stundentafel mit Englisch ab Klasse 7 bzw. (seit zwei Jahren) ab Klasse 6 folgt. Eben dies aber könnte, so die Überlegung, Rückwirkungen auf die Anmeldungen für Latein als erste Fremdsprache haben.

Unter Leitung von Ministerialrat Dr. KLAUS SUNDERMANN wurde so das Latein-plus-Modell als Landesprojekt ins Leben gerufen und vom Ministerium aus betreut. Dieses startete zum Schuljahr 2003/04 zunächst mit fünf Gymnasien; mittlerweile haben sich zehn weitere Gymnasien angeschlossen, sodass Latein plus jetzt umfassend in der Schullandschaft implementiert ist. Dokumentiert ist das Projekt in Band 16/2006 (Band 1: Dokumentation) und in Band 5/2008 (Band 2: Materialien) des Pädagogischen Zentrums Rheinland-Pfalz.

Die Vorarbeiten

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen den Fächern begann an den einzelnen Schulen zunächst – einfach und naheliegend – mit einer engeren Kooperation der beteiligten Fachschaften in Konferenzen und Arbeitsgruppen. Dabei wurde neben den im Latein-plus-Modell im Zentrum stehenden Sprachen Latein und Englisch auch das Fach Deutsch, an einigen Schulen noch weitere Fächer (z. B. Erdkunde und Mathematik am Stefan-George-Gymnasium Bingen) mit einbezogen.

Die Arbeitsgruppen beschäftigten sich als erstes mit der Frage, in welchen Bereichen generell im Anfangsunterricht Berührungspunkte zwischen Latein und Englisch (und Deutsch sowie ggf. weiteren Fächern) bestünden bzw. hergestellt

werden könnten. Dabei wurde recht schnell klar, dass ein Großteil der Parallelen zwischen Latein und Englisch in der Grammatik nicht im ersten (oder zweiten) Lernjahr, sondern später relevant wird (z. B. Gerundium-Gerund, Partizipien). Für das Vokabular gilt, dass im Anfangsunterricht des Englischen im lexikalischen Bereich gerade nicht der romanische Anteil des englischen Wortschatzes, sondern der germanische prävalent ist. Auch mit dem Fach Deutsch gibt es nur begrenzt direkte Berührungspunkte.

Aus diesem Befund ergaben sich bereits die ersten Konsequenzen für die weitere Arbeit bzw. konkret für das Erstellen der Materialien. Ziel bei der Vernetzung von Englisch und Latein konnte nicht nur das Verdeutlichen der Gemeinsamkeiten, sondern musste auch die Bewusstmachung der Unterschiede sein. Und vor allem: Es kann auf Grund der schwachen Materialbasis zunächst im Ganzen nur darum gehen, exemplarisch aufzuzeigen, welche Beziehungen zwischen Latein und Englisch (und Deutsch) bestehen und dass diese beim Erlernen beider Sprachen hilfreich sein können.

Freilich sollte man bei der Feststellung, dass es im Anfangsunterricht zunächst noch recht wenige konkrete Vernetzungsmöglichkeiten im syntaktischen und vor allem im lexikalischen Bereich gibt, eines nicht vergessen: Dies ist die Lehrer-Perspektive; denn wir wissen darum, welche Möglichkeiten sich in beiden Bereichen beim fortgeschrittenen Sprachenlernen noch auf tun werden, und empfinden daher Anzahl und Qualität der in der fünften (bzw. sechsten Klasse) möglichen Vernetzungen als gering. Für eine Schülerin oder einen Schüler in der fünften Klasse stellen sich aber unter Umständen die Ergebnisse eines Sprachenvergleichs, wie er in diesen Klassenstufen eben nur möglich ist, vielleicht ganz anders dar. Vielleicht sind nämlich scheinbar einfache Erkenntnisse (z. B. „Sprachen, d. h. Grammatik und Vokabeln, haben ein gemeinsames Schema“, „Man kann die lateinische Einteilung in Satzteile / Wortarten auch auf andere Sprachen anwenden“, „Manche Vokabeln kann man sich herleiten“) für Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse fundamentale Einsichten,

die ihren späteren Umgang mit Sprachen grundlegend prägen werden. Wenn dem aber so ist, dann setzt Latein plus an einer ganz zentralen Stelle an, nämlich an dem Punkt, an dem sich Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal in ihrem Leben reflektierend mit Sprache auseinandersetzen.

Nach den allgemeinen Überlegungen folgte dann die Konkretisierung, die sich im Wesentlichen auf drei Bereiche erstreckte.

(1) Es wurde versucht, die grammatische Terminologie – soweit möglich und sinnvoll – anzupassen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass dies – auf Grund der grammatischen Gegebenheiten (z. B. das Problem, im Englischen ein substantivisches Objekt grammatisch festzumachen und zu definieren) – zwischen Deutsch und Latein weniger schwierig ist als zwischen Latein und Englisch.

(2) Deutlich einfacher war es, die Methoden einander anzunähern. So werden nun auch im Deutschunterricht Satzglieder bestimmt und nach Absprache mit denselben Farben markiert wie im Lateinischen (Bd. 1, S. 27). Und umgekehrt wird gesprochenes Latein in den Latein-Unterricht integriert. Am Stefan-George-Gymnasium Bingen hat man so im Rahmen von Latein plus englische Begrüßungsformeln ins Lateinische übertragen, und zwar ausdrücklich „für die erste Unterrichtsstunde als paralleles Konzept“ (Bd. 2, S. 94). Bei der Formulierung der Lernziele heißt es dabei, dass es um die „Betonung des kommunikativen Aspekts der Fremdsprachen ... und die Motivation der Schülerinnen und Schüler durch lebendiges Latein“ geht; denn natürlich war man sich sehr wohl bewusst, dass die Schülerinnen und Schüler zu diesem Zeitpunkt die lateinischen Sätzchen und Formeln noch nicht grammatisch analysieren oder vollständig verstehen können. Aber das Ziel liegt eben auch mehr darin, gerade am Anfang des Lateinlernens deutlich zu machen, dass Latein eine ‚richtige‘ Sprache war und ist – auch wenn sie heute eigentlich nicht mehr gesprochen wird.

(3) Von mehreren Schulen wurden spezifische Synopsen zu den dort eingeführten Lehrwerken erarbeitet. So erfasste das Gymnasium Theresianum Mainz für das erste Lernjahr die gram-

matischen Themen der Fächer Latein, Englisch und Deutsch in einer parallelen Tabelle (Bd. 1, S. 35-36). Dabei wurde offensichtlich, dass es – wie natürlich schon erwartet wurde (s. o.) – im ersten Halbjahr nur sehr wenige zentrale Berührungspunkte gibt. Zwischen Englisch und Latein sind hier letztlich nur anzuführen: *to be / esse*, Personal- und Possessivpronomina, Fragen, Verneinung und Plural, ggf. Zahlen bis 12; zwischen Deutsch und Latein betrifft es generell den Bereich Wortarten / Satzteile und die Anredeformen.

Vor allem wurden aber im Kontext des Latein-plus-Modells Vokabelsynopsen von verschiedenen Schulen zu verschiedenen Lehrbüchern bzw. Themenkomplexen zusammengestellt. Die Referenzsprache war dabei – der Definition des Latein-plus-Modells entsprechend – stets das Lateinische.

Auch hier war der Befund zunächst: Es gibt zu diesem frühen Zeitpunkt des Sprachenlernens noch wenig konkretes Material für diesen Zweck. Die Materialbasis nimmt zwar exponentiell zu, aber gerade im ersten Halbjahr der Klasse 5, wo ja Latein plus startet und Schüler und Eltern vielleicht schon gerne direkte Vernetzungen sehen möchten, lassen sich diese eben noch kaum sinnvoll herstellen.

Dieses Problem wird z. B. aus den Erläuterungen zur Synopse des Gymnasiums an der Stadtmauer Bad Kreuznach deutlich (Bd. 2, 10): „Um die lateinische Wurzel englischer Vokabeln deutlich zu machen, werden anhand der lateinischen Vokabeln aus den Lektionen des benutzten Lehrbuchs (Roma) die entsprechenden englischen Begriffe aufgelistet.“ Die Zusammenstellung geht also von den lateinischen Vokabeln des Lehrbuchs für Klasse 5 und 6 aus und listet dazu die englischen Ableitungen auf, die aber nur selten den Schülerinnen und Schülern zu diesem Zeitpunkt bekannt sind, wie z. B. *audacity*, *admonish*, *retain*. Die Synopse weist also in die Zukunft; ein unmittelbarer praktischer Nutzen für den Anfangsunterricht ist daraus nur schwer zu ziehen.

Eine ähnliche Zusammenstellung unter dem Blickwinkel ‚Englische Vokabeln lateinischen Ursprungs‘ hat auch das Stefan-George-Gymna-

sium Bingen vorgenommen und dabei alle die Latein-Vokabeln aus Felix B 1 zusammengestellt, die eine englische Wurzel haben (Bd. 2, S. 95-97; Lekt. 1-41; Bd. 2, S. 100-103; Lekt. 43-73). Dort wird allerdings die Synopse zusätzlich umgesetzt für spielerisches Lernen: Es entstehen 21 Paare Memory zu Lektion 1-9 und 20 Paare Domino zu Lektion 10-20 (Bd. 2, S. 86-89, 91-93). Dabei bot sich an, diese Spiele mit begrenzten Spielsteinen/-kärtchen zu wählen, weil eben auch die Materialbasis eng begrenzt ist.

Die Umsetzung im Unterricht

Unterrichtspraktisch wurden die umfangreichen Vorarbeiten auf vier verschiedene Arten für die Vernetzung von Latein und Englisch fruchtbar gemacht.

(1) In den ersten Lateinstunden

Der für Deutsch und Englisch obligatorische Steckbrief wurde am Gymnasium an der Stadtmauer Bad Kreuznach auch auf Latein umgesetzt, und hier noch erweitert um den Römerausweis (Bd. 2, 8-9). Dies dient natürlich – genau wie die bereits oben vorgestellten Begrüßungsformeln – vor allem der Einstimmung und Motivation auf die Sprache Latein; und dabei erschließen die Schülerinnen und Schüler den Text im Lateinischen genauso wenig über Vokabelwissen und Grammatikkenntnisse, wie sie das anfangs im Englischen tun, sondern ‚verstehen‘ die jeweilige Bedeutung durch den Kontext.

(2) Die Integration in den Regelunterricht

Als besonders schwierig erwies sich die Vernetzung im Regelunterricht; denn dafür muss von den Lehrbüchern her angelegt sein, dass in beiden Fächern zur selben Zeit dieselben Themen durchgenommen werden können. Ein solcher Glücksfall hat sich nur einmal ergeben, und zwar bei der Kombination von zwei Lehrbüchern, die allerdings heute kaum noch verwendet werden, nämlich bei *Ianua Nova* und *Swift*. Durchgeführt wurde diese Reihe am Görres-Gymnasium Koblenz (Bd. 1, S. 55-61).

Bei der ersten Sondierung der Lehrbuchinhalte, wie sie die Fachschaften aller am Latein-plus-Projekt beteiligten Schulen am Anfang

vorgenommen haben, hatten sich zwischen *Unit 4* von *Swift* und *Lectio 16* von *Ianua Nova* Berührungspunkte gezeigt: *Unit 4* behandelt ‚Sightseeing in London‘ und *Lectio 16* einen Rundgang durch Rom. Damit geht einher, dass ein grammatisches Thema im Englischen an dieser Stelle – im Kontext von Sightseeing – Ortsangaben und Präpositionen sind. Dies wurde nun zum Anlass genommen, die bisher erlernten lateinischen Präpositionen zu wiederholen bzw. einige wenige neu hinzuzulernen. Die Unterrichtsreihe wurde dann aber – obwohl sachlogisch vom Englischen ausgehend – ausschließlich im Latein-Unterricht durchgeführt. Ebenso wurde zunächst die Methodik des Lateinischen angewandt, und dies implizierte weiter, dass die deutschen Präpositionen im Sinne der Übersetzung integriert wurden.

Die Vernetzung wurde hier besonders in einem Unterrichtsschritt deutlich: Nach der Generalwiederholung der lateinischen Präpositionen sollten die Schülerinnen und Schüler diese ins Englischbuch eintragen (Bd. 2, 128). Durch dieses ‚Latein im Englisch-Buch‘ wird geradezu visuell die Verbindung fassbar gemacht. Hier liegt übrigens auch ein noch ungenutztes Potenzial für innovative Lehrbuchkonzeptionen.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe haben die Schülerinnen und Schüler dann noch ein englisch-lateinisches Theaterstück geschrieben, und zwar mit dem inhaltlichen Thema ‚Sightseeing‘ und dem grammatischen Thema ‚Präpositionen‘ (gleichzeitig die Fortsetzung eines Theaterstücks aus Klasse 5). Latein wird hier also geschrieben und gesprochen! War also die Unterrichtsreihe zunächst von der Methodik des Lateinischen geprägt, so wurde für die Schülerinnen und Schüler am Ende Latein als eine Sprache erlebbar, in der man wie im Englischen sprechen und schreiben kann.

(3) Projektarbeit

Bereits anhand der zuvor vorgestellten Unterrichtsreihe dürfte klar geworden sein, dass letztlich für einen weitergehenden Einsatz nur die Modularisierung in Frage kommt. Entsprechend sind dann auch die meisten Latein plus-Schulen verfahren, allen voran das Stefan-George-Gymnasium in Bingen, das zahlreiche Module ausgearbeitet hat.

Als Beispiel für ein solches Modul sei hier die Behandlung des Befehlssatzes im Lateinischen, Englischen und Deutschen genannt (Stefan-George-Gymnasium Bingen: Bd. 2, S. 46). Es werden zunächst die Strukturen optisch klar und deutlich nebeneinander gestellt. Dann erhalten die Schülerinnen und Schüler Arbeitsaufträge, mit deren Hilfe sie die Methoden des Lateinischen, nämlich die Bestimmung der Satzglieder, auf die beiden anderen Sprachen anwenden sollen. Die weiteren Aufgabenstellungen haben zum Ziel, dass sich die Schülerinnen und Schüler die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ausformung von Imperativ und Vokativ in den drei Sprachen bewusst machen.

Andere Themen, die im Bereich Sprache im Kontext des Latein plus-Modells kindgerecht aufbereitet wurden, sind (in repräsentativer Auswahl aus dem Pool des Stefan-George-Gymnasiums Bingen, alle Bd. 2): Lehnwörter und Fremdwörter (S. 39, 50, 52, 57), Werbung (S. 48-49), Personal-, Possessivpronomina (S. 67-68), A.c.i. (S. 72-73), Adverbien (S. 74-76). Außerdem wurden noch zwei weitere Themenkomplexe mit einbezogen, nämlich die

Mathematik mit Numeralia (arabische Zahlen, römische Zahlen, *cardinalia*, *numbers*) (S. 45), mathematischen Begriffen (S. 61-62), Rechnen mit römischen Zahlen (60) und – für den Vergleich Latein-Englisch-Deutsch relevante – Sprachgesetze (55-56). Das Thema ‚Einkaufen‘ wurde am Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz bearbeitet, anschließend in einen deutsch-lateinisch-englischen Dialogtext eingebaut und in einem Video-Film festgehalten.

Ein besonderer Schwerpunkt in der Projektarbeit lag im Bereich der Realien, d. h. in einer Vernetzung von englischer, deutscher und römischer Landes- und Sachkunde. Auch wenn hier der sprachliche Aspekt keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt, so sollte die Relevanz für die Rezeption der Beziehung ‚Latein-Englisch(-Deutsch)‘ für die Schülerinnen und Schüler nicht unterschätzt werden. Hier wird nämlich in greifbaren und interessanten Teilaspekten die Welt der Römer mit Ländern und Menschen verknüpft, die in die moderne Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler gehören.

Dieser Sachkundekomplex ist im Latein-plus-Modell vertreten mit folgenden Themen (wie-

Verena Götttsching

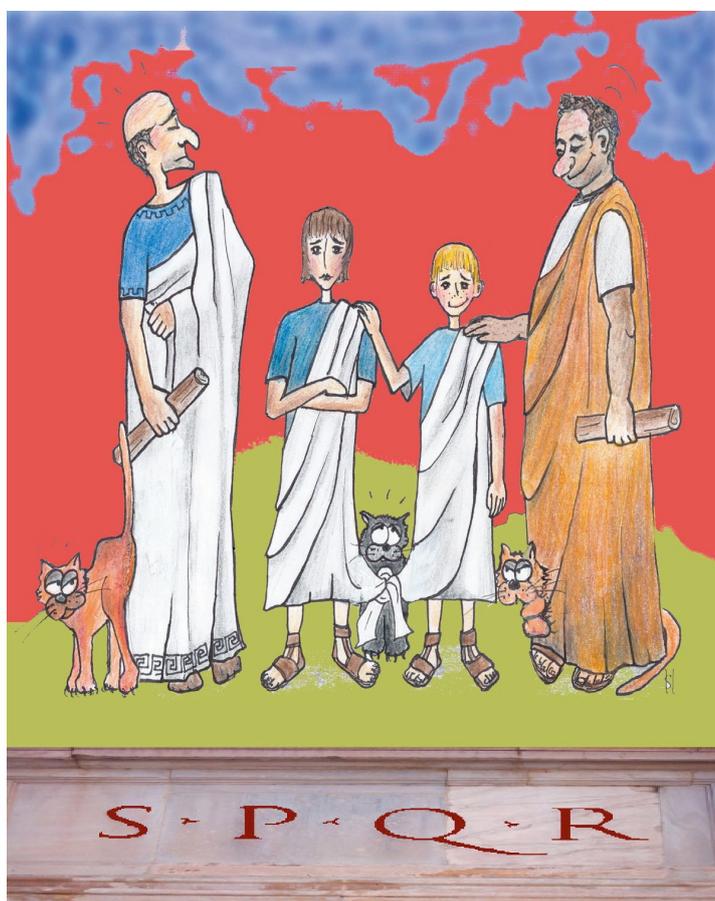
LUCIUS@roma.it

SOMMERTAGE IM ALTEN ROM

Erzählung für Kinder in lateinischer Sprache

- Frühe Begleitlektüre
- als Ganzschrift oder als thematische Lektüre
- ab Mitte des 1. Lateinjahres
- Lesetraining
- Grammatikwiederholung
- Binnendifferenzierung
- Projektarbeit
- Theaterspiel
- Begabtenförderung
- Lehrermaterialien

www.lucius-roma.de



derum in Auswahl, alle Bd. 2): Leben im alten Rom (Bücher mit römischen Themen im Deutsch-Unterricht: Gymnasium an der Stadtmauer Bad Kreuznach, S. 13-17); Geografie von Germanien (Stefan-George-Gymnasium Bingen, S. 51, 69); *Roman Britain* (Stefan-George-Gymnasium Bingen, S. 65, 70-71), Die *villa rustica* in Wachenheim (Eduard-Spranger-Gymnasium Landau, S. 143-149), Stadtführung auf Latein (Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Trier, S. 156-158).

(4) Querverweise – immer wieder

Die vierte Möglichkeit der Sprachenvernetzung ist wenig spektakulär und ebenso wenig arbeitsintensiv, ihre Wirkung darf aber dennoch nicht unterschätzt werden: Es sind nämlich die Verweise zwischen den Sprachen, die von den Lehrerinnen und Lehrern immer einmal wieder bewusst im Unterricht eingesetzt werden. Auf diese Weise entstehen quasi nebenbei Vernetzungen, die dennoch für die Schülerinnen und Schüler durchaus nachhaltig sein können und ihren Blick auf Sprache im Allgemeinen und die europäische Sprachenfamilie im Besonderen schärfen können. Eine Befragung im Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz (Bd. 1, S. 42) ergab, dass dies in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler ein ganz zentraler Punkt war: 78% der Schülerinnen und Schüler haben Verweise des Lateinlehrers auf das Englische, 98% Verweise des Lateinlehrers auf das Deutsche, 90% Verweise des Englischlehrers auf das Lateinische wahrgenommen. 60% der Schüler haben die Verweise als hilfreich empfunden.

Die am Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz, am Görres-Gymnasium Koblenz und am Gymnasium an der Stadtmauer Bad Kreuznach nach dem ersten bzw. zweiten Jahr durchgeführten Evaluationen bestätigten, dass das Latein-plus-Modell von Lehrenden, Lernenden und Eltern gleichermaßen positiv angenommen wurde (Bd. 1, S. 41-47; 48-53; 54).

Als Ergebnis lässt sich nun Folgendes festhalten:

- 1) Auch wenn gerade im Anfangsunterricht im Vokabel- und Grammatikbereich noch nicht solche weitreichenden Vernetzungen möglich sind wie im späteren Sprachunterricht, so ist eine enge Zusammenarbeit der Fächer Englisch und Latein (und Deutsch) doch gerade auch zu diesem frühen Zeitpunkt sinnvoll und nützlich. Es wird damit nämlich exemplarisch der Zugriff der Schülerinnen und Schüler auf Sprache und Spracherwerb wesentlich determiniert: Sie erhalten Einblick in das ‚System Sprache‘ und lernen, eben daraus für den künftigen Umgang mit neuen Sprachen Hilfen und Informationen heranzuziehen.
- 2) Für eine zielführende Zusammenarbeit zwischen den Fächern eignen sich – mehr als die Mittel des Regelunterrichts – vor allem Module. Diese können gebündelt in der Projektarbeit oder an passender Stelle im Fachunterricht eingesetzt werden, insbesondere dann, wenn die Übertragung des in Fach A eingeführten Themas auf Fach B bereits möglich ist.
- 3) Für die Zukunft wird es nun darum gehen, wie man die Früchte von Latein plus auf ein umfassendes Fremdsprachenkonzept ausweitet, in dem das Lateinische als Basissprache Europas ebenso Platz findet wie die modernen Schulfremdsprachen. Zugleich muss dabei das Ganze auf eine solide wissenschaftliche und empirische Basis gestellt werden. Der Kongress English meets Latin in Berlin im Juni 2011 war ein ganz wichtiger Schritt in diese Richtung.

TAMARA CHOITZ, Mainz/Andernach

KLAUS SUNDERMANN, Mainz